

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Austriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Angelogen-Preis:

für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Rabatte bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 80.

Freitag, 10. Okt. 1918

Mittwoch, den 9. Oktober 1918.

Freitag, 10. Okt. 1918

40. Jahrg.

## Eine deutsche Friedensnote an Wilson.

Ein Erlaß des Kaisers.

Berlin, 8. Oktober. (Amstsch.) Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!  
Seit Monaten führt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen Eure Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt Ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank.

Witten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen, das schulden wir den Feldern, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Wit dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen, wie bisher, alle Kraft daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes stand zu halten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.  
grz. Wilhelm I. R.

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Oktober. In seiner heutigen Rede im Reichstage führte Reichskanzler Prinz Max von Baden etwa folgendes aus:

Nur die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen der Mehrheit des Volkes hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, in dieser schweren und ersten Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Mein Entschluß ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterchaft zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt sind.

Das Programm der Mehrheitsparteien, auf die ich mich stütze, enthält zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschleunigung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Er bekundet ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bund der Völker auf Grund der Gleichberechtigung anzuschließen. Die Lösung der belgischen Frage sieht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschleunigungsfrage soll angestrebt werden. Die bisher geschlossenen Friedensverträge wer-

den das Programm zu keinem Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebt insbesondere an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzög durch die Einführung von Stollverwaltungen fördern.

Zu der inneren Politik

habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klar und feste Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden. Ich bin überzeugt, daß es sich dabei nicht um etwas Vorübergehendes handelt und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führende Männer entnimmt. Diese Entwicklung macht eine Aenderung unserer verfassungsgemäßen Vorschriften erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstage behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird ihrer Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden.

Eingedenk der Kaiserworte muß die Volkshaft, die den Preußen das demokratische Wahlrecht versprach,

schnell und restlos erfüllt werden und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten dem preußischen Beispiel entschlossen folgen. (Beifall.) Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundgedanken des Reiches, dessen einzelne Mitglieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch die Reichsorgane voll Anspruch hat. Zu den Klagen über die

Handhabung des Belagerungsstandes sagte der Reichskanzler, daß die außerordentlichen Machtbefugnisse zurecht nicht entbehrt werden können, aber es müsse ein anderes Verhältnis zwischen Militär und den Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens, die Gesichtspunkte der zivilen Verwaltungsbehörden maßgebend zur Geltung kommen. Und daß die Entscheidung letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. (Beifall.) Zu diesem Zwecke wird ein Befehl des Kaisers an die Militär-Befehlshaber ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend ausgebaut werden.

Mit dem 30. September 1918 beginnt eine neue Epoche innerer Geschichte. (Beifall.) Die Stosskraft, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester unerschütterlicher Volkswille steht. Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung aufgenommen werden. (Beifall.)

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß dieses Programm, von dem ich nur die Grundzüge dargestellt habe, den Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundrissen ausfällt. Von unmittelbarer Wichtigkeit sind jetzt die Folgerungen, die die Reichsleitung gezogen hat. Mehr als vier Jahre des blutigsten Ringens liegen hinter uns. Trotzdem aber sind wir starken Progress entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Im Westen tobt seit Monaten eine einzige, furchtbare, menschenmordende

Schlacht. Dank dem unvergleichlichen Heldennut unserer Armee ist die Front ungebrochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade weil wir von dieser Festung und Ueberzeugung besetzt sind, ist es aber auch unsere Pflicht, Bewußtheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle, blutige Ringen nicht einen einzigen Tag bis über den Zeitpunkt hinausgeführt wird, wo uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt. Gestützt auf das Einverständnis der dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz

an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten.

Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, besonders auch in seiner Neuperter Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

Was ich will, ist ein ehrlicher dauernder Friede für die gesamte Menschheit, und ich glaube daran, daß ein solcher Friede zugleich auch der kräftigste Schutzwall für die künftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Fingebare fähigen Volk und seiner ruhmvollen Wehrmacht gründet, sehe ich dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als letzter Staatsmann des Reiches unternommen habe. Wie dieses Ergebnis auch ausfallen möge, ich weiß, daß Deutschland fest entschlossen und einig werden wird, sowohl zu einem rechtlichen Frieden als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod. Ich hoffe um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen, ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet. (Lebhafte Beifall in ganzen Hause, Zwischenrufe bei den Unabhängigen Sozialisten.)

Die deutsche Note an Wilson.

Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstill-

landes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Max Prinz von Baden.  
Reichskanzler.

**Die vierzehn Punkte Wilsons,**

die wir mit den neuen fünf Punkten als Basis für Verhandlungen angenommen haben, sind, kurz zusammengefasst, folgende:

1. Offenheit der Friedensverträge.
2. Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere.
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Fesseln der Freiheit der Handelsbeziehungen unter den Nationen.
4. Abschaffung der Privilegien.
5. Schlichtung aller kolonialen Ansprüche.
6. Schlichtung der Interessen der betroffenen Bevölkerung.
7. Räumung des ganzen russischen Gebiets.
8. Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens.
9. Befreiung und Wiederbeseitigung des französischen Territoriums einschließlich „Wiederherstellung des Unrechts vom Jahre 1871.“
10. Beseitigung der italienischen Grenzen nach dem klar erkennbaren nationalen Bedürfnis.
11. Gelegenheit zur autonomen Entwicklung für die Völker Osterrichts-Ungarns.
12. Räumung von Rumänien, Serbien und Montenegro.
13. Autonomie für die nichtitalienischen Nationen des osmanischen Reichs, sowie Internationalisierung der Darbareden.
14. Errichtung eines unabhängigen polnischen Staats.
15. Eine allgemeine Beteiligung der Nationen.

**Der Krieg.**

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoogledde und Roselare abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über Bois—Grenier—Fourmes—Wingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig ausübende Artillerietätigkeit.

**Seeeresgruppe Generaloberst von Boehn.**

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß geworfen. Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Morcourt an. In Lesbais und Morcourt sah er Fuß. Lesbais nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

**Seeeresgruppen Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.**

Franzosen und Italiener griffen in erneuten Teilvorstößen und in einheitlich geführten Angriffen unsere Stellungen auf dem Rücken und den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-Holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne und an der Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit östlich von Reims. Wir haben in vorletzter Nacht unsere vordere Stellung zwischen Brunay und Ste. Marie à Py, vom Feinde unbemerkt, geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Brunay—Dontrien—St. Souplet gefolgt.

In der Champagne nahmen wir in Gegenangriffen die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach stürkster Feuerbereitung griff der Feind auf der beiderseits von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburgische und Schleswig-Holsteinische, Garde-Füsiliers, pommerische, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seine mehrfachen Anstürme ab. Westlich der Aire ließ er bis in die Höhe von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wiedergewonnen. Beiderseits von Vesnes wiesen badische, elsässische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders stark waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucou—Banthevillie gegen das Waldgebirge südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterie-Regiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfte-Einsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark, seine blutigen Verluste außergewöhnlich hoch.

**Neuester Kriegsbericht.**

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Dippy an. In Nordvireuil sah er Fuß; im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

**Seeeresgruppe Generaloberst von Boehn.**

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montrebail schlugen pommerische und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brachte der Angriff des Feindes in an der Scarpe zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben polenische und heilische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Châlon Höhe brachten schlesische Bataillone und Pontiere im Nachkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Ennippes Ufer wurde durch britische Unternehmungen zum Feinde geläubert. Am Nachmittag sah der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von Clemon an der Aire vor; seine Angriffe scheiterten. Derartige Kämpfe am St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig ausübende Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

**Seeeresgruppe von Gallwitz.**

Nach stürkster Feuerbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die feindlichen Angriffe vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpigny auf Romagne und der von Montfils auf Canal führenden Straße sowie westlich der Maas seine Angriffe auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoß zurück.

**Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.**



on Deutschlands Schicksal  
Nist auch Du ein Teil,  
Was Du dem Lande tust,  
Du tust es Dir zum Teil  
Darum zeichne die Neutral

Bei der Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern Leutnant Becker vom Feld-Artillerie-Regiment 16, die 3. Batterie des sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments 19 unter Leutnant Postreckel, Bzfeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fuß-Artillerie-Bataillon 127, Oberleutnant von Glas und Leutnant Ender der 9. Batterie bayerisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18, in der Champagne und an der Maas Leutnants Klaffen und Stehlin vom 4. Garde-Feldartillerie-Regiment, Leutnant Schäfer vom Feld-Artillerie-Regiment 104, Unteroffizier Ratowski von der Minenwerfer-Kompanie 173, Leutnant Grothe vom Feld-Artillerie-Regiment 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Voemer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

**Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.**

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

**Seeeresgruppe Generaloberst von Boehn.**

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Ervocoour und Beaurevoir an den Kanal in Linie Bantery-Le-Catelet vorspringen Stellungen-

bogen auf und nahmen die vorstehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurevoir und Montrebail blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment 56 unter seinem Kommandeur Major von Voebcke besonders aus.

**Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin-des-Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Scarpe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Berny geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Scarpe beiderseits der Straße Reims—Neufchâtel, bei Bavannes—Epoth—Pont Farger und an der Uraie in Geschichtsberührung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Virey griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampfe unsere Stellungen rechts behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 35 und das württembergische Infanterie-Regiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in fünfzehn Reihen tief gegen die Virey Höhe ankommenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Marcol mit Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten.

**Seeeresgruppe von Gallwitz.**

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa 1 Kilometer nördlich des Orts vorzudringen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpigny auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsässischer und westfälischer Regimenter düllig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Faye-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffsfuge auf die Platz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

**Südböhmischer Kriegsschauplatz.**

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

**Akkatischer Kriegsschauplatz.**

Die in Palästina an der Seite anderer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

**Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.**

**Verstärkung unserer Streitkräfte im Schwarzen Meer.**

Berlin, 4. Oktober. Das russische Großkampfschiff „Wolga“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertig gestellte Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gehalten haben, sind von uns befreit worden. Die verbliebenen Streitkräfte im Schwarzen Meer erhalten dadurch zum Schutze der Meerenge eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt. Rußland annulliert den Frieden mit der Türkei!

Berlin, 5. Oktober. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat Rußland den mit der Türkei in Bruch geschlossenen Frieden für null und nichtig erklärt. Die Gründe dazu erläutert eine Note. Diese sagt, die türkischen Truppen wären über die abgetretenen Gebiete hinaus vorgezogen, hätten dort Militärverwaltung eingesetzt und Granatminen begangen, ja sogar mit Zwangsrekrutierung begonnen. Statt gemäß dem Brexter Frieden die Operationen einzustellen, gingen die Türken schließlich sogar zum Angriff auf Baku vor, als Krönung sechsmonatlicher Unvollständigkeit. Baku ist zur Ruine geworden. Somit hat die Türkei tatsächlich den Frieden zunichte gemacht. Der „Vorwärts“ hält dies für den Beginn der Annullierung der Friedensverträge über-



haupt. Eine andere russische Note betont, man erwarte von Deutschland die Herausgabe der abgetretenen Gebiete. Tatsächlich dürfte aber die Revision auf dem allgemeinen Friedenskongress erfolgen.

### Ferdinand von Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien hat zugunsten seines ältesten Sohnes Boris auf den Thron verzichtet und damit die schwere Konsequenz aus den schweren Ereignissen der letzten Wochen gezogen. Wie sich all' das abgespielt hat, wo die Schuld, wo die Tragt liegt, das wird erst eine spätere Zeit enthüllen. Einunddreißig Jahre war Ferdinand Herrscher der Bulgaren. Mit seltener Fähigkeit hat der einstige Honvedkämpfer Prinz Coburg-Coburg um seinen Thron gekämpft und sein Volk auf den Weg der Unabhängigkeit geführt. Er wollte nie etwas anderes als Bulgariens Größe und Glück und fand in der zweiten Hälfte seiner Regierung auch die begehrteste Nachfolge seines Volkes. Das Glück war nicht immer an seiner Seite, aber bis zu seinem letzten Entschluß die Ehre. Die Hoffnung auf ein Großbulgarien wird wohl mit Ferdinands Scheiden zu begraben sein. Es stand alles aufs beste, die Erfüllung war greifbar nahe, da geschah irgend etwas, was Ferdinand über sich, nicht richtig einschätzte, und das brach alles zusammen, was der Zar in dreißig Jahren aufgebaut hat. Malinow zog den Stein aus dem Gebäude, der es zusammenstürzen ließ — wen die Schuld trifft, das er das konnte, wird erst die Zukunft entscheiden.

Sofia, 5. Oktober. Gestern fand die feierliche Thronbesteigung des Zaren Boris statt. Dem Festgottesdienst in der Kathedrale wohnten bei: sämtliche Minister, die früheren Minister Radoslawow, Tomischew und Gschow, die Generalität, der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter, der deutsche Militärattaché, die kaiserliche, Oberst von Nassow, deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere, sowie zehntausende Beamte. Nach der Gedächtnisrede des neuen Königs erfolgten Huldigungen der Volksmenge im Schloßhof, wobei der Zar eine Ansprache hielt, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß Bulgarien seine Einigung erreichen werde. Die Stimmung in Sofia ist augenblicklich wieder sehr gehoben. Die Häuser haben gegläutet. Ein in der Stadt angeschlagenes Manifest zeigt die Abkantung des Königs Ferdinand an, der sich nach Ungarn begeben habe, und die Regierungsübernahme des Zaren Boris.

### Dr. Solf Staatssekretär des Aeußeren.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, berufen worden. Er wird sich aber auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Posten nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Vize-Staatssekretär Dr. Giebel geführt werden sollen.

### Auch Erzberger Staatssekretär.

Wie die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann ist auch Abg. Erzberger zum Staatssekretär ohne Portefeuille ernannt worden.

### Der Marine-Staatssekretär.

Berlin, 7. Oktober. Vizeadmiral Ritter von Mann, Ober von Tielitz ist allerhöchst zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän zur See Boglitz zum Chef des Vize-Admirals ernannt worden.

## Votales u. Provinzielles.

Sobran O. S., den 8. Oktober 1918.

(Die neunte Kriegsanleihe.) Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Gläubiger

lungen auf die 9. Kriegsanleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umsang angenommen. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen Kriegsanleihe bezahlt worden als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

(Den Weidantod) starben in letzter Zeit wiederum eine Anzahl braver Krieger aus Sobran, u. a. der Sergeant Hugo Wessely, in einem Garde-Feldartillerie-Regiment, Sohn des hier verstorbenen Bäckermeyers Wessely, und der Artillerist Adolf Hundt, Sohn des Volkswirtschaftlers Hundt hier selbst.

(Das Eisenkreuz) erhielt der Landwehrmann Schornsteinfegermeister Martin Nacsenstl, ein Sohn des Bezirks-Schornsteinfegermeisters Herrn Anton Nacsenstl hier selbst, ferner der Wirt Wilhelms Boder, ein Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Viktor Boder hier.

(Theaternachricht.) Am Dienstag den 15. Oktober findet in Schützens Theateraal ein Operettengespel der hiesigen Direktion S. Kreiskamer statt. Die reizende Novität „Das Schwarzwaldmädchen“ wird mit neuen Dekorationen und Kostümen von einem Personal von 18 Personen zur Aufführung gelangen. Der Erfolg, den die Direktion in den meisten Städten Schützens hatte, bürgt für einen gemächlichen Abend.

(Fitzgerleutnant Rumey f.) Der Fitzgerleutnant Fitz Rumey, der 44 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, ist, der Kriegserhebung zufolge, tödlich verunglückt. Rumey war Königberger, im bürgerlichen Beruf Dachdecker. Wegen hervorragender Leistungen wurde er zum Offizier befördert und mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

(Erhöhung der Familienunterstützung.) Auch in diesem Jahre wird vom 1. November ab laut Norddeutscher Allgemeine Zeitung eine Erhöhung der Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Lebensverhältnisse erfolgen. Der Mindestlohn für die Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20 Mark, für Kinder sowie für sonstige unterstützungsbedürftige Personen 10 Mark monatlich. Zu diesem Satz werden bereits seit dem 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 Mark an jedem Monatsschuldentag geachtet, und zwar aus Reichsmitteln je nach dem Einkünfte der einzelnen Vierzugsverhältnisse. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Erweiterung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze ab dem 1. November bis zu 5 Mark vor. Die Beschlussfassung über die neu zu gewählende Erhöhung ist den Vierzugsverbänden überlassen.

(Das „System“, um Millionen zu verdienen.) In der Nummer 507 der „Völkischen Zeitung“ vom Freitag lesen wir folgende Anzeile: „Gabe ein System erfinden, womit man nachweislich Millionen verdienen kann; für 60 Mill. zu vert. Off. unt. R. G. 11201 Müllerhaus, Berlin SW. 68.“ „Nur“ 60 000 Mark verlangt der Angeber der Anzeile für sein Geheimnis. Wer wollte nicht gerne 60 000 Mark opfern, wenn ihm hierliche Millionen sicher sind. In der heutigen Zeit der Hundert Millionen spielen Werte so hohe Rollen. Und da es bekanntlich mit Recht heißt: „Es ist heute nichts so dümm, es findet sich Publikum“ so ist eben klar, daß hunderte von Angeboten mit R. G. 11201 einlaufen werden. Das „System“ wird also seine Wirkung haben, selbstverständlich nur für den Angeber der Anzeige.

Ratibor, 6. Oktober. Dem Eisenbahnsachverständigen Prokurator, Döring wurde gestern

abend beim Abspringen von einem Güterzuge auf dem hiesigen Personabahnhof der Kopf abgefahren.

Ratibor, 5. Oktober. Der 17 Jahre alte Hausknecht Peter Galda aus Ober-Jastzamb, der im September d. J. bei der Postverwaltung in Mischana als Hilfsbriefträger angestellt war, hat im Oktober d. J. eine an die Bergmanns-Frau Wittke von ihrem Ehemann in Cottrop gesandte Postanweisung über 100 Mark unterschlagen und auf derselben die Quittung gefälscht. Die hiesige Strafkammer erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Reuthen O. S., 5. Oktober. Die Anzahl, daß es sich bei dem rätselhaften Verschwinden von 50 000 Mark, die von 2 Volksgewandanten der Nachbargemeinde Schwientochlowitz zur Post getragen werden sollten, ähnlich so verhält, wie bei dem Rhythiker „Bankraub“, hat jetzt dazu geführt, daß die beiden Volksgewandanten festgenommen und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. — Inzwischen sind schon wieder 18 000 Mark auf ganz eigenartige Weise verschwunden. Dieses Mal hat die dortige Verwaltung der Falschhälte den Schaden zu tragen. Von einem Beamten der Hälte waren für ausgegebene Lebensmittel an die Hältearbeiter 18 000 Mark bereitgestellt worden.

### Der Deutsche Wald und die Fettnot.

Dieser Herbst bringt uns eine außerordentliche Menge von Buchern. Die Bucher aber ist eine sehr fettreiche Frucht, aus der sich ein überaus haltbares und wertvolles Speiseöl gewinnen läßt. Die Bucher großen gegenwärtigen Preises und bei der außerordentlichen Preissteigerung der meisten Lebensmittel, die den Deutschen zur Verfügung stehen, sind ein willkommenes Hilfsmittel für die Ernährung der Bevölkerung. Es geht nicht an, daß man die Bucher nicht als Speiseöl verwendet, sondern es besteht die Möglichkeit, sie als Speiseöl zu verwenden. Wenn man bedenkt, daß in den Wäldern gegenwärtig gar nicht selten Bucher zu finden sind, die mehr als 6 Centner Fett tragen, also über einen Centner gutes Speiseöl liefern können, so wird es klar, daß wir nicht Bucher nicht sparen können, um damit eine ganz wesentliche Verbesserung unserer Ernährung tatsächlich zu erzielen. Bei der Wichtigkeit der Sache ist der Sommerlohn bis zu 1,85 Mark für das kg. festgesetzt worden. Außerdem aber hat der Sommer noch Anspruch auf einen proportionalen Anteil an Öl. Er kann einen Ölbezugsschein bekommen, der ihm für das kg. abgerechnete Fett 60 G. Off. gegen Erstattung der Kosten liefert, oder aber einen Ölbescheinigungsschein ausstellen auf die gleiche Menge Fett, die er abgeliefert hat und auf eine bestimmte Menge Öl. Er kann also eine ebenso große Menge Bucher für seinen Bedarf schlagen lassen und hat das darauf entfallende Öl mit die Deckung für eigener Verwendung frei. Dadurch hofft man, und wohl mit Recht, auf eine besondere zahlreiche Beteiligung an der Bucher-Ansammlung.

Wir können auf diese Weise Tausende von Tonnen eines guten Speiseöls erzeugen und unseren geringen Fettnotlagen ganz erhebliche Linderungen machen. Die Fettnot, unter der wir heute leiden, ist ein schweres Unglück für das ganze Volk, weil durch den Fettmangel in der Nahrung einmal erheblich mehr Kraft für die Verdauung erforderlich ist, und zum anderen die Abnutzung der Nerven weit unter das Normale heruntergedrängt wird, so daß ein Sättigungsgefühl stets nur von kurzer Dauer ist. Die Fettnot wird so vor allem zu einer gesundheitslichen Frage für das ganze Volk und es ist daher alles daran zu setzen, sie zu mildern. Man erwartet also mit Recht und Recht von jedem Einzelnen tatkräftige Beiträge, denn nur so können wir der Not allmählich Herr werden.

Mühl, den 26. September 1918.

### Der königliche Landrat.

## Be k a n n t m a c h u n g.

Der Höchstpreis für ein Liter Milch bei Abgabe im Kleinhandel beträgt vom 1. Oktober ab bei Vollmilch 44 Pfg., bei Magermilch 23 Pfg., bei Buttermilch 23 Pfg. Sobran O. S., den 5. Oktober 1918. Der Magistrat. Melat.



ei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der See- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahngeräte, Motorkomotoren und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeneinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4%igen auslosbaren Schwanweisungen. Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besten baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiwerdenden Kriegsgerät erwerben kann.

## Stadtparkaffe.

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung beim Überweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Rybnik — Central-Office — Breslau — Preussische Central-Genossenschaftskasse, Berlin und auf unser Postkonto 9510 Breslau erfolgen.

Um Kriegsanleihezeichnungen auch für Beträge unter 100 Mark, die nicht bereits einbehalten sind, zu ermöglichen, werden wie früher im Einvernehmen mit der Reichsbank Kriegsanleihe-Anteilsscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark unter den alten Bedingungen ausgegeben.

Auch werden auf die bei unserer Kasse eingelebten Kriegsanleihezeichnungen Einzahlungen in jeder Höhe bei 5% Zinsen entgegengenommen und diese eingehenden Beträge von uns für eigene Rechnung zur Kriegsanleihe geleistet.

Zu jeglicher Auskunftserteilung erklären wir uns jederzeit bereit.

Sohrau O.S., den 21. September 1918.  
Der Verwaltungsrat.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß ein großer Teil hiesiger Landwirte es ablehnt, Kartoffeln an versorgungsberechtigte Personen zu verkaufen. Wir haben uns daher genötigt, darauf aufmerksam zu machen, daß uns sehr wohl genügend Zwangsmaßnahmen zu Gebote stehen, um die Landwirte zu zwingen, die Kartoffel-Lieferungsbefehle für die uns zugeordnete Bevölkerung herzugeben. Der Landwirt darf wie wir schon wiederholt bekannt gemacht haben, für jeden Kopf seiner Familie 5 Str. und ferner zur Brotbackung je Kopf 0,55 Str. und schließlich 10 Str. je Morgen als Saatgut nicht verbrauchen. Alles, was über diese Menge hinaus mehr gerant ist, muß abgegeben werden. Es handelt sich nicht um eine Abgabe an andere Gemücker, sondern um die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Kartoffeln; wir bemerken noch, daß sich vom Reichsanleihe Rybnik für die nicht versorgte Bevölkerung nur dann Kartoffeln geliefert werden können, wenn alle Landwirte ihrer Ablieferungsspflicht nachgekommen sind.

Daß dieser große Teil der Bevölkerung (etwa 9200 Personen) etwa solange ohne Kartoffeln bleiben und hungern, bis die pflichtverfassenden Landwirte genügt haben, die Kartoffeln zu verkaufen oder bis ihnen die Lieferungs-Befehle Zwangsweise fortgenommen worden ist?

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir mit den stärksten Zwangsmitteln gegen die sich weigenden Landwirte vorgehen müssen und wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß sich alle Landwirte endlich an ihre Pflicht erinnern und freiwillig der Bevölkerung die benötigten Kartoffeln verkaufen. Es soll nur jeder Landwirt das Herz geben, gegen angemessene Bezahlung, worauf er sich bei der gesetzlichen Bestimmung keinen Anspruch hat, worauf aber zur Versorgung der Bevölkerung unumgänglich verzichtet werden kann.

Sohrau O.S., den 8. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Alle diejenigen Landwirte hiesiger Stadt, welche durch unsere besondere Verfügung vom 8. August er. aufgefordert worden sind, die ihnen angegebene Menge Stroh sicher zu stellen, werden hiermit aufgefordert, diese sicherstellte Menge sofort an den Stroh-Kommissionär Herrn D. Scheler hier abzuliefern.

Die Ablieferung muß zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen bis zum 20. d. M. bestimmt beendet sein.

Sohrau O.S., den 8. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Gegen Abschnitt x der Festkarte wird für die laufende Woche in den Verkaufsstellen bei Wollner, Rottler und Malchrowitz ausgegeben:

- 30 g Butter
- 30 g Margarine als Schwerarbeiterzulage und
- 100 g Marmelade.

Die Bezugsabschnitte x müssen bis Mittwoch den 9. Oktober abends 6 Uhr in den betreffenden Verkaufsstellen abgegeben werden.

Sohrau O.S., den 8. Oktober 1918.  
Der Magistrat. Reich.

### Neue

## Postgebühren-Verzeichnisse

mit den Postziffern, welche am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten, aus Manila-Karton. Zu haben Stück 15 Pfg. in P. Hunold's Papierhandlung.

## Theater in Sohrau O.-S.

Schüffan's Saal.

Dienstag den 15. Oktober 1918, abends 7/8 Uhr:

Gastspiel des Breslauer Operettensembles, Dir. H. Kreitschmer.

# Das Schwarzwaldmädchl.

Operette in 3 Akten von August Neidhardt.  
Musik von Leo Jemel.

Unter Mitwirkung der Münsterberger Stadtkapelle.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in Hunold's Papierhandlung: Num. Sperrsitze 2,50 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk. An der Abendkasse Aufschlag.  
Kasseneröffnung 7/8 Uhr. Beginn 7/8 Uhr.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt:

## Fabrikschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.

Bewerber wollen sich melden bei:

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

für Baustelle Waldbahn Baranowitz gesucht. Zu melden beim Vorarbeiter Przywara Bahnhof Baranowitz.

Bei unserem Weggange von hier sagen wir allen lieben Sohrauern ein

herzliches Lebewohl!

Familie Leschziner.

## Neunte Kriegsanleihe.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die neunte deutsche Kriegsanleihe kostenlos

Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir im Einvernehmen mit der Reichsbank Anteilsscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.

Deutsche Volksbank

e. G. m. b. H. in Sohrau OS.

## Reichenberger's

# Zahn-Atelier

Sohrau OS., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,

Nachmittags von 2—6 Uhr.

Sonntags von 9—12 Uhr.

## Die Nachzahlung

für den infolge Herabsetzung des Höchstpreises vom 1. März 1918 zur Ablieferung gelangten Roggen kann bei uns gegen Vorlegung des Ablieferungsscheines abgeholt werden.

D. Schleier & Co.

Bis 21. Oktober

Sprechstunden

von 8—3 Uhr.

Zahn-Arzt Doernfeld.

## Tanz-Unterricht

beginnt in Sohrau Mitte Oktober. Weitere wertgeschätzte Anmeldungen von Damen und Herren nehmen wir jetzt schriftlich entgegen. Prospekte kostenlos.

R. Thurok u. Frau, Lehrer der höheren Tanzkunst, Beuthen O.-S.

## ZeitungsträgerInnen

zum Austragen des Stadtblattes können sich melden in der Expedition dieses Blattes.

## Theater in Sohrau O.-S.

Schüffan's Saal.

Dienstag den 15. Oktober 1918, abends 7/8 Uhr:

Gastspiel des Breslauer Operettensembles, Dir. H. Kreitschmer.

# Das Schwarzwaldmädchl.

Operette in 3 Akten von August Neidhardt.  
Musik von Leo Jemel.

Unter Mitwirkung der Münsterberger Stadtkapelle.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in Hunold's Papierhandlung: Num. Sperrsitze 2,50 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk. An der Abendkasse Aufschlag.  
Kasseneröffnung 7/8 Uhr. Beginn 7/8 Uhr.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt:

## Fabrikschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.

Bewerber wollen sich melden bei:

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

für Baustelle Waldbahn Baranowitz gesucht. Zu melden beim Vorarbeiter Przywara Bahnhof Baranowitz.



Nach Gottes Willen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sacramenten, unsere unvergessliche Schwester, unsere geliebte herzensgute Tante, die Jungfrau

## Klara Süßmann

im Alter von 21 Jahren.  
Sohrau OS., den 7. Oktober 1918  
In tiefem Schmerz

Eise Lindner, geb. Süßmann,

Olga Süßmann,

Eva, Kurtl, Ruth, Christa Lindner.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Oktober, vormittags 7/8 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Tochter, Schwester, Enkeltochter und Nichte

## Hedwig

zu Teil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Kaplan Hoppe für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie den lieben Mitschülerinnen, Herrn Lehrer Seink und Fräulein Lehrerin Staniulowska, und allen, die die Verstorbene zu Grabe geleitet haben.

Sohrau OS., den 8. Oktober 1918.

Familie Friedrich Lipinski u. Angehörige.

## Danksagung.

Ein herzliches „Gott vergelte“ allen, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben guten Tochter und Schwester

## Gertrud

ihre Teilnahme bewiesen haben. Herzlichen Dank besonders dem hochwürdigen Herrn Kaplan Hoppe für die Trost Worte am Grabe, sowie allen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 7. Oktober 1918.

Johann Gawliczek und Familie.

Vom Kreise überwiesene Gänse, Enten und Hühner sind noch zu haben. Franz Gliwitzki.

Die von Herrn Lehrer Hollmann innehabende

## Wohnung

ist verlegungshalber zu vermieten und vom 1. Januar 1919, eventuell früher zu beziehen.  
J. Sollorz, Solzstraße.